

271

11

11

T3

1. Stettinacher, L. P. Anmerkungen über die Natur der J. G. G. bei Gründung d.
Loh. Elb. 1770.
2. [Meritz, Joh. Christen Friedrich Carl] Anmerkungen über die Natur der gefundenen
Nur in Leipzig im Jahr 1770.

Anmerkungen

über

den **S**atzen

der H. Sprachen

bey

Erklärung der Bibel.



Von

Samuel Gottlieb Stellmacher

des Elb. Gymn. Prof. Ordin.



Elbing, mit Nohrmannischen Schriften.

1770.



Er. Magnificenz

dem

Hochedelgebohrnen, Gestrengen, Hochdesten und Hochweisen Herrn

Herrn

Carl Ernst Ramsey

Hochverdienten Herrn Bürgermeister, Vicepräsidenten, Oberspittlern
und Protoscholarchen

übergiebet diese kleine Schrift

zum Zeichen

seiner vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit

mit dem herzlichsten Wunsch

daß das Wesen aller Wesen

Dero kostbares Leben

bis zum höchsten Ziel menschlicher Jahre

zum Besten

unserer Vaterstadt und des löblichen Gymnasiums

erhalten wolle.

Fol. 8. III 4253

Der Verfasser.



2694



ichts ist in unsern Tagen leichter, als die Ehre eines berühmten Kanzel-Redners, bey einer sehr leichten Wissenschaft der Religions-Wahrheiten, davon zu tragen. Eine freche Dreusigkeit, mit etwas über-tünchter Beredsamkeit, erwerben einem bald den Beyfall des kürsichtigen Volkes, und bisweilen gar der sogenannten Gelehrten. — Verliebt in die halbheidnischen Redner unsers Jahrhunderts vergiffet man den ehrwürdigen Ort, an dem man stehet, und verdirbet so manche gute Stunde mit unverständlichem Geschwäg, welches man gar für Gottes Wort ausgiebt. Man denket selten, oder wohl gar nicht, an die Bibel, das Hauptbuch derer Christen, weil man sie vielleicht nicht verstehet. Und woher kommt diese so strafbare Unwissenheit? Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß sie größtentheils daher komme, weil man die H. Sprachen nicht verstehet, in welchen die Bücher der göttlichen Offenbarung abgefasset sind.

Es ist eine bekannte Sache, daß die meisten Schriften des alten Bundes in hebräischer Sprache verzeichnet sind. Will man demnach nicht im Finstern tappen, oder mit fremden Augen sehen: so muß man diese ehrwürdige Sprache des Alterthums in seiner Gewalt haben.



Zwar wendet man ein: Wir haben die schönsten Uebersetzungen der Bibel, und dürfen die kostbare Zeit nicht auf Erlernung einer veralteten Sprache verwenden, da wir das Wort Gottes in unserer Muttersprache lesen können.

Ich gebe es zu, wir haben manche Mißgeburten von Uebersetzungen, wir haben aber auch manche gute und wohlgerathene. Allein, warum liest man die Schriften der Engländer und Franzosen lieber in ihrer Grundsprache, als in einer Uebersetzung? Man wird sagen: Weil keine Uebersetzung den Nachdruck und die Schönheit des Originals vollkommen erschöpft. Wohl, man wende diesen Satz auf die hebräische Sprache an, welche wegen ihrer vielen Idiotismen noch weit schwerer in eine andere Sprache zu übersetzen ist.

Und wie viel ist uns nicht daran gelegen, daß wir den wahren Sinn des göttlichen Scribenten wohl fassen! Es betrifft unsere eigene Wohlfahrt, und das Heil aller uns anvertrauten Seelen.

Ja, welche Schande ist es für einen Lehrer der Kirche, wenn er das Buch nicht in seiner Grundsprache lesen kan, welches er andern als Gottes Wort anpreiset, und woraus er seinen Zuhörern die Glaubens-lehren und Lebens-Pflichten vorträget! Wie kan er überzeugend wissen, daß er diese oder jene schwere Stelle recht erkläre, wenn er nicht die natürliche Bedeutung der Worte und Redensarten der Grundsprache kenne?

Zudem könnte uns selbst das Alterthum und die Heiligkeit der hebräischen Sprache anreizen, dieselbe der Erlernung mancher unnützen, ja wohl schädlichen Dinge, vorzuziehen. Denn sie ist diejenige Sprache, in welcher GOTT dem kaum geschaffenen Adam den ersten Segen erteilte; — sie ist diejenige Sprache, in welcher jenes schuldlose Paar voll dankbarer Freude zuerst die Gottheit angebetet; sie ist diejenige Sprache, in der die ältesten Schriften, ich meine die Bücher Moses, abgefaßt sind; und endlich ist sie diejenige Sprache, welche uns den wesentlichen Namen Gottes יהוה bekannt macht. —

Jedoch, es ist auch nöthig, daß ein Gottesgelehrter die Chaldäische Sprache mit der hebräischen verbinde, woferne er die gesamten canonischen Schriften des alten Testaments gehörig verstehen will. Denn der Prophet Daniel bedient sich in seiner Weissagung, vom 4ten Verse des 2ten Kapitels bis zu Ende



des 7ten Kapitels, der chaldäischen Sprache; und Esra hat das 4te, 5te und 7te Kapitel seines Buches größtentheils chaldäisch geschrieben.

Und welchen herrlichen Nutzen leisten nicht die Targumim des Onkelos und Jonathans, oder die chaldäischen Auslegungen der heiligen Schrift, einem fleißigen Schriftforscher, zumahlen er sie wider die Juden gebrauchen kan, als bey welchen sie in göttlichem Ansehen stehen. Um dieses zu bestätigen, will ich nur ein Beyspiel anführen. Hätte ein gewisser Theologus unserer Zeit, bey Erklärung des wichtigen Spruches 1 Mose 49, 10. die chaldäischen Auslegungen zu Rath gezogen: so würde er das hebräische Wort סִילוֹ nicht für die Stadt Siloh genommen haben. Denn Onkelos übersetzt es im Chaldäischen סִילוֹ , welches mit dem hebräischen סִילוֹ und dem griechischen Wort *Mosias* überein kommt. Jonathan aber füget in seiner Auslegung noch das Wort מֶלֶךְ , oder König, hinzu. Wenn also ein Jude, ein gelehrter Jude, diese Stelle auf den Mesias deutet: so sollte billig ein Christ erröthen, ihr eine andere Erklärung zu geben.

Endlich ist die chaldäische Sprache einem Gottesgelehrten auch deswegen nöthig, damit er die im neuen Testamente vorkommenden chaldäischen Wörter recht verstehen und erklären könne. Denn ob ich gleich nicht leugne, daß einige fremde Wörter des neuen Bundes syrisch sind: z. B. Marc. 5, 41. *Talitha* (ein Mägdlein), und Apostelg. 9, 36. *Tabitha* (ein Rehe): so ist es doch auch gewis, daß die meisten ausländischen Wörter, die im griechischen Text vorkommen, entweder offenbar chaldäisch sind, oder doch besser aus der chaldäischen als syrischen Sprache können hergeleitet werden. Dieses wird einem jeden in die Augen leuchten, der beyde Sprachen mit einander vergleicht. Wir wollen ein Paar Beyspiele zur Probe anführen.

Das Wort *Gabbatha*, Joh. 19, 13. ist chaldäisch; denn im syrischen neuen Testamente lesen wir *Gephiphto*. Desgleichen sind die beyden Wörter *Maran atha*, 1 Corinth. 16, 22. chaldäisch; denn die Syrer sagen *Moran etho*. (unser Herr ist gekommen, oder er kommt.)

Die dritte Sprache, die ein Lehrer der Kirche verstehen muß, ist die Griechische. Zwar wäre es zu wünschen, daß ein jeder, der einst den Namen eines wahren Gelehrten führen will, die griechische Sprache mit allem Fleiß lernen möchte. Denn niemand kan sich rühmen, daß er die lateinischen *Auctores classici*



völlig verstehe, wo er nicht zugleich die griechische Sprache kenne. Jedermann weiß, daß Suetonius ¹ in der Geschichte der XII ersten Kaiser, desgleichen Cicero ² und Plinius ³ in ihren Briefen nicht nur einzelne griechische Wörter, sondern ganze Stellen angeführet haben. Wie unangenehm, ja wie schimpflich ist es aber, wenn mancher sagen muß: *Haec Graeca sunt, nec legi, nec intelligi possunt.*

Doch ich bleibe diesmal nur bey denen stehen, welche einst die Erklärung der Bibel zu ihrem Hauptgeschäfte machen wollen, und von diesen behaupte ich, daß sie die griechische Sprache gründlich verstehen müssen, weil das neue Testament in derselben geschrieben ist. Zu einer gründlichen Kenntniß der griechischen Sprache gehöret aber nicht allein, daß man die eigentliche Bedeutung der Wörter und Redensarten wisse, und daß man die *Nomina* und *Verba* nach den Regeln der Grammatica flectiren und herleiten könne, obwohl dieses an sich ganz notwendig ist: sondern man muß mit den *Idiotismen* und *Schönheiten* der griechischen Sprache bekannt seyn, man muß die verschiedenen *Dialecte* der Griechen kennen, ja man muß besonders beurtheilen können, ob in einem Buch *Barbarismen* und *Soloecismen* anzutreffen sind, oder nicht. Dieses letztere wird besonders zur Beurtheilung der Schreibart des neuen Testaments erfordert. Denn es hat verschiedene Gelehrte gegeben, welche eine grosse Menge *Hebraismen*, *Latinismen*, ja gar *Soloecismen* im neuen Testament gefunden zu haben geglaubet; dahingegen haben sich andere Mühe gegeben, durch *Beyspiele* aus den weltlichen Autoren vorzukommen, daß die meisten angefochtenen Stellen bey guten griechischen Autoren vorkommen. Dieses zwar mühsame, aber fruchtbarere Feld, hat unter andern auch der berühmte Herr Prof. Kypke in Königsberg ⁴ bearbeitet.

Man siehet also hieraus, daß die griechischen Profan Scribenten einem Gottesgelehrten in manchen Fällen nützliche Dienste leisten. Wie sehr ist es demnach zu beklagen, daß sie heut zu Tage von den meisten dem Staube und den Würmern überlassen werden.

Eben

¹ Cap. XXV. it. LXV. it. XCIX. it. XCIX. im Leben des Augustus, und in andern Stellen.

² Siehe den 7. Brief des III. B. it. den 26. u. 32. des VII. B. it. den 7. u. 10. Brief des IX. Buches, u. a. u.

³ Siehe den 7. 18. u. 20. Brief des I. Buches. it. den 7. 11. u. 25. des IV. B. u. a. m.

⁴ In seinen *observationibus sacris* in N. T. libros.



Eben so nützlich ist auch die griechische Uebersetzung des alten Bundes, bey Erklärung der Schriften des neuen Testaments. Nach der gemeinsten Meynung ist dieselbe auf Verlangen des ägyptischen Königes Ptolomäus Philadelphus 5 von 72 gelehrten Juden zu Alexandria verfertigt worden, weswegen sie auch den Namen der LXX Dolmetscher (in numero rotundo) bekommen hat.

Mit dieser Uebersetzung solten billig alle Liebhaber der Gründlichkeit bekannt seyn, weil man durch Beyhülfe derselben viele besondere Redensarten des neuen Testaments deutlich machen kan. So lernen wir 3. B. aus Nehemiä 7, 2. daß die Worte Joh. 1, 14. ΩΣ μονογενης (sc. υιου) des wahrhaftig eingebornen Sohnes, müssen übersetzet werden. Denn wenn Nehemias den Hananja als einen wahrhaftig redlichen und gottesfürchtigen Mann beschreiben will: so sagt er am angezeigten Orte nach den LXX Dolmetschern: αυτος ΩΣ αληθης, και Φοβουμενος τον θεον. Und wenn unser Heiland Joh. 4, 22. sagt: η σωτηρια εκ των Ιουδαιων εστιν: so ist aus 2 B. d. Röm. 13, 5. offenbar, daß das Wort σωτηρια bisweilen so viel als σωτηρ heisse. Denn im Hebräischen lesen wir I. C. YHWH (ein Heiland), und die LXX Dolmetscher übersetzen es σωτηρια.



Man müste in dem Reiche der Wissenschaften sehr fremde seyn, wenn man nicht wissen solte, wie nachlässig die H. Sprachen in unsern Tagen getrieben werden. Einige Jünglinge verkümmern die beste Gelegenheit, die sie auf wohl- eingerichteten Gymnasien haben, die Grundsprachen der Bibel zu erlernen, und versparen ihren Fleiß bis auf die Akademie. Allein, kaum haben sie sich zu den Füßen der akademischen Lehrer gesetzt: so sehen sie, wiewohl zu spät, ein, daß die beste Unterweisung der gelehrtesten Männer ihre Begriffe übersteige, weil sie die ersten Principien der Sprachen nicht kennen. Sie lassen also voller Verzweiflung den Vorsatz fahren, die H. Sprachen zu erlernen, und kommen als Ignoranten in das so sehr geliebte Vaterland zurück.

Andere

5 Man lese den jüdischen Geschichtschreiber Josephus im 2. Kap. des XII. Buches.



Andere legen auf Schulen oder Gymnasien einen so guten Grund in denen Sprachen, daß man die gewisseste Hoffnung von ihnen faßt, sie werden dereinst als Sterne der ersten Größe unter den Sprachkündigen schimmern, wofene sie auf diesen Grund ferner bauen, und die Vorlesungen akademischer Lehrer fleißig besuchen. Allein, kaum haben sie die angenehmen Fluren der Akademie betreten: so erkaltet almählig die Liebe zu den Sprachen. Sie erwählen die Weltweisheit, (bisweilen auch nur die Metaphysic) zu ihrem vornehmsten Studium, und vergessen gänzlich, daß sie einst das Evangelium predigen wollen.

Ich bin weit davon entfernt, der wahren Weltweisheit ihren Wehrt strittig zu machen, da ich selbst ein grosser Verehrer derselben bin. Ich tadle nur das thörigte Verfahren einiger Jünglinge, welche aus übertriebener Liebe zur Philosophie die theologischen Vorlesungen entweder gar nicht besuchen, oder doch die Theologie nur als eine Nebensache ansehen. Wie sehr ist die Gemeinde zu beklagen, die mit einem solchen Hirten gestraft wird! Kan auch ein Blinder einem Blinden den Weg zeigen? 6

Wie viel würde dagegen die evangelische Kirche gewinnen, wenn alle Jünglinge durch die Sprachen, jüdischen Alterthümer, Kirchengeschichte und Weltweisheit vorbereitet, zu den höhern Wissenschaften der Gottesgelahrtheit fortgehen, und dieselben bey gelahrten und frommen Lehrern erlernen möchten!

6 Luc. 6, 30.



Pal 8 III 1253





